Keiner spielt die erste Geige

Mit einem eigenen Song will die Regelschule in Breitungen ihre 90-jährige Geschichte feiern. Daran arbeiten derzeit die 18 Schüler der Klasse 9 b mit dem Potsdamer Schauspieler Michael Gerlinger.
Von Susann Winkel

"Es macht einen Unterschied, ob man ein Hai ist, oder ein Aal, der in totem Getier schwimmt", erklärt Michael Gerlinger den Schülern. Foto: fotoart-af.de

Breitungen - Wenn man es sich aussuchen dürfte - welches Tier wäre man gerne? Klingt einfach, ist es aber nicht. Schon gar nicht, wenn einem die ganz Klasse anschaut und rätselt, ob man besser einen vorlauten Papageien oder einen gemütlichen Bären abgeben würde. Das Ratespiel hat Michael Gerlinger an den Anfang seines Kurses an der Breitunger Regelschule gesetzt, um sein "Material" kennen zu lernen. Das Material sind 18 Jungen und Mädchen aus der Klasse 9 b, die über das Kulturagenten-Programm des Bundes und der Mercator-Stiftung zwei Wochen die Gelegenheit haben, mit dem Schauspieler aus Potsdam zu arbeiten.

Am Ende soll ein Song entstehen, der im Juni beim Talentwettbewerb im Kraftwerk aufgeführt werden soll. Der Titel, dessen Text und Melodie im Laufe der Probentage entwickelt werden, wird dann eingebettet sein in ein Theaterstück, das 90 Jahre Schulgeschichte in Breitungen aufgreift. Bis dahin aber steht noch die Frage, welches Tier zu Jonas passt. Ein Delfin vielleicht. Man wird sich nicht gleich einig.

So spielerisch-ungezwungen die Übung auch sein mag, sie verfolgt ein Anliegen. Die Teenager sollen - über den Umweg des Tierzuweisens - den Blick für ihr eigenes Auftreten schärfen. Welche Merkmale, welche Besonderheiten hat man selbst, haben die anderen? Und wie können diese bewertet werden. "Sich selbst zu beschreiben ist abhängig von der Tagesform", erklärt Michael Gerlinger. Ein wenig Mut brauche es dafür obendrein. Das Gefühl für den eigenen Körper soll noch eine andere Übung stärken. Dafür geht es hinaus an die Werra und im Zeitlupen-Tempo über eine Wiese.

"Genießt das langsame Gehen. Ihr braucht euch nicht blöd dabei vorkommen", ruft der Workshop-Leiter den Teenagern zu, die etwas verunsichert wirken. Konzentrieren sollen sie sich, gemeinsam in der Gruppe. Das ist wichtig für das Projektziel, den Song, der im chorischen Sprechen vorgetragen werden soll. Diese Vortragsform steht in der Tradition des antiken Schauspiels. Gewaltig wirkt es und laut hört es sich an, wenn die Worte aus allen Mündern gleichzeitig erklingen.

Dafür aber müssen die Schüler lernen, sich zurückzunehmen und als Gruppe zu funktionieren. "Keiner spielt die erste Geige", fasst es Michael Gerlinger zusammen. "Alle sind gleichberechtigt." Gereimt sollen die Strophen sein und von einem wiederkehrenden Refrain unterbrochen werden. Und ein wenig frech sollen sie sein. Alles andere wird sich ergeben. Für den Potsdamer, der früher am Theater in Meiningen engagiert war, steht die künstlerische Arbeit im Vordergrund, nicht die Theaterpädagogik. Die Arbeit in Breitungen ist für ihn in dieser Form eine kleine Premiere, auch ein Wagnis.

Letzteres ist es auch für die Regelschule, die in diesem Schuljahr noch zwei andere Kulturprojekte in den Unterricht einbindet.